

Interview

«Die meisten Eltern sind dankbar»

Am Ostschweizer Kinderspital werden seit einigen Jahren regelmässig Dolmetscher eingesetzt, wenn es den Eltern an genügend Deutschkenntnissen fehlt. Oft ist erst durch die Übersetzung ein richtiges Gespräch möglich. Dr. med. Dimitra Stoios über die Erfahrungen mit Dolmetschergesprächen am Ostschweizer Kinderspital St. Gallen.

Pädiatrie: Dimitra Stoios, am Ostschweizer Kinderspital werden seit einiger Zeit DolmetscherInnen für Patientengespräche eingesetzt. Gehört das professionelle Dolmetschen bereits zum Spitalalltag?

Der Einsatz von Dolmetschern hat sich bei uns schon seit einigen Jahren etabliert. Es bestehen sogar offizielle Richtlinien, wann und wie ein Dolmetschergespräch stattfinden soll. Zumindest auf der Säuglingsstation werden sehr häufig Dolmetschergespräche geführt, bei durchschnittlich 20 Patienten einmal alle zwei Wochen.

Welches sind Spitalsituationen, bei welchen das Dolmetschen besonders sinnvoll und notwendig ist?

Wenn beide Elternteile kein Deutsch verstehen, muss ein Dolmetscher zur Aufklärung und Besprechung des weiteren Vorgehens eingesetzt werden. Auch wenn nur ein Elternteil ungenügende Deutschkenntnisse hat, muss ein Dolmetschergespräch geführt werden, um Missverständnisse zu vermeiden und eine möglichst objektive Übersetzung zu gewährleisten. Natürlich muss dazu immer das Einverständnis der Eltern eingeholt werden.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Dolmetscherin oder dem Dolmetscher ab? Gibt es beispielsweise ein Vorgespräch?

Das Ostschweizer Kinderspital St. Gallen arbeitet mit der Organisation Verdi zusammen, welche unter der Woche auch kurzfristig Dolmetscher zur Verfügung stellt. Meistens wird Verdi durch die Pflegenden kontaktiert und ein Termin vereinbart. Vor dem eigentlichen Dolmetschergespräch findet ein kurzes Vorgespräch mit dem Übersetzer statt, in



Dr. med. Dimitra Stoios

dem der Ablauf des Gespräches mit den Eltern vorbesprochen wird. Nach dem Dolmetschergespräch findet meistens ein kurzer Austausch mit dem Dolmetscher statt. Wir haben die Zusammenarbeit mit den Dolmetschern bisher immer als sehr angenehm erlebt.

Wie reagieren Patienten und Eltern auf die interkulturelle Begleitung? Kommt es auch vor, dass Betroffene von sich aus eine professionelle Übersetzung wünschen?

Meistens sind die Eltern sehr dankbar für das Dolmetschergespräch. Oft verstehen sie erst danach, worum es geht. Oft können auch Missverständnisse geklärt werden. Es kommt aber selten vor, dass Eltern von sich aus ein Dolmetschergespräch wünschen. Manchmal sind die Gespräche mit Dolmetschern nicht erwünscht, vor allem wenn ein Elternteil Deutsch spricht. Dann braucht es viel Überzeugungskunst, damit es doch noch zu einem Dolmetschergespräch kommt. Ich kann mich gut an einen Fall einer Albanisch sprechenden Familie erinnern. Der Vater des Kindes beherrschte die deutsche Sprache relativ gut, die Mutter verstand jedoch kaum ein Wort Deutsch. Der Vater wollte in das Dolmetschergespräch lange Zeit nicht einwilligen.

Wir haben in vielen Vorgesprächen versucht, ihn dazu zu überzeugen, was sich als eine sehr schwierige Angelegenheit erwies. Schliesslich fand das Gespräch mit dem Dolmetscher doch noch statt. Der Dolmetscher hat die zu Beginn als unangenehm zu erwartende Situation sehr gut gemeistert. Er hat sich von Anfang an dem Vater gegenüber sehr kollegial verhalten. Auch die Tatsache, dass der Dolmetscher ein Mann war, erwies sich als sehr hilfreich. Das Gespräch fand in einer sehr lockeren Atmosphäre statt. Danach hat sich der Vater mehrmals bei uns entschuldigt und sich sogar bedankt.

Wie einfach ist die interkulturelle Übersetzung zu organisieren? Gibt es auch innerhalb des Spitals DolmetscherIn-

nen, die kurzfristig – etwa im Notfall – eingesetzt werden können?

Unter der Woche können Dolmetscher auch innerhalb kurzer Zeit organisiert werden. Für Erstgespräche, Notfälle oder Kurzinformationen werden hausinterne Übersetzer oder Angehörige eingesetzt. Es gibt eine interne Dolmetscherliste, auf der alle Mitarbeiter aufgelistet sind, die zu einem Übersetzungsgespräch geholt werden können.

Haben die DolmetscherInnen einen beruflichen medizinischen Hintergrund oder sind sie im Rahmen ihrer spezifischen Dolmetscherausbildung in medizinischen Grundkenntnissen unterrichtet worden?

Den beruflichen Hintergrund der Dol-

metscher kennen wir nicht. Die Dolmetscher verfügen aber meistens über medizinische Grundkenntnisse. ☺

Für das Gespräch: Alexandra Suter

Korrespondenzadresse:
Dr. med. Dimitra Stoios
FMH Kinder- und Jugendmedizin
Ostschweizer Kinderspital St. Gallen
Tel. 071-243 74 43
E-Mail: dimitra.stoios@kispisg.ch